

Welche Förster braucht die Forstverwaltung?

Vielfältige Aufgaben erfordern vielseitige Mitarbeiter!

Nachgefragt: kompetente, leistungsbereite und aufgeschlossene Nachwuchskräfte

Hermann Hübner und Doris Häfner

Manager, Multiplikator, Moderator – drei Rollen, die man mit dem Förster sicher nicht vorrangig in Verbindung bringt. Und doch, eben solche Tätigkeiten sind bei der täglichen Arbeit in der Forstverwaltung mehr gefragt denn je. Ob vor einer Gruppe von Waldbesitzern, dem Gemeinderat oder der Schulklasse, unsere Förster müssen verschiedenste Situationen meistern, mit verschiedensten Menschen umgehen. Dafür brauchen wir selbstverständlich kompetente Fachleute. Darüber hinaus aber vor allem Mitarbeiter, die sich als Partner verstehen – für Bürger, Kunden, Interessenvertreter – und für alle Themen um den Wald.

Die Bayerische Forstverwaltung trägt die Gesamtverantwortung für den Wald in Bayern. Das sind immerhin 2,5 Millionen Hektar oder ein Drittel der Landesfläche. Um diesem umfassenden Anspruch gerecht zu werden, stehen für die Bayerische Forstverwaltung vier Kernbotschaften im Fokus:

- Die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltiger Forstwirtschaft zu stärken,
- die Wälder als Lebensgrundlage zu sichern,
- die Eigenverantwortung der Waldbesitzer zu fördern und
- gesellschaftliches Bewusstsein und Akzeptanz für Wald und Forstwirtschaft zu schaffen.

Diese Ziele sind die großen Leitlinien unserer Arbeit. Konkreter wird es in den 14 Arbeitsfeldern, die die Kernbotschaften mit Leben ausfüllen (Abbildung 1). Wenn man sich die Liste ansieht, so fällt auf, dass der Förster sich in kaum einem Arbeitsfeld allein auf weiter Flur bewegt. In der Zusammenarbeit mit den forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen unterstützt er Vorsitzende und Geschäftsführer, für Waldbesitzer bietet er Beratungstermine an oder veranstaltet Schulungen, mit anderen Behörden verhandelt er zum Beispiel über einen Straßenverlauf oder Ausgleichsmaßnahmen für eine Rodung. Für engagierte Teamspieler haben wir etliche Herausforderungen im Angebot.

Förster klassisch oder Spezialist?

In der Forstverwaltung arbeiten derzeit 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon rund 880 Försterinnen und Förster. Der größte Teil ist an den 47 über Bayern verteilten Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) aktiv. Gut 150 dieser Beschäftigten haben eine Spezialfunktion an einer Sonderbehörde inne.

Klassische Einsatzbereiche

Unterscheiden kann man in der klassisch forstlichen Sparte an einem Amt zwischen Leitungs- und Revierdienst. Die Führungskräfte haben in der Ausbildung nach einem forstlichen Bachelor- und Masterstudium ein zweijähriges Referendariat bei uns durchlaufen. Als Bereichs- oder Abteilungsleiter führen sie die Revierleiter in ihrem Amtsbereich und sind für übergeordnete Aufgaben zuständig. Revierleiter kommen mit einem forstlichen Bachelorstudium zu uns in die einjährige Anwärterzeit und betreuen danach ein konkretes Waldgebiet. Die großen Herausforderungen, denen sich unsere Förster vordringlich stellen müssen, heißen dabei Waldumbau und Klimawandel, biologische Vielfalt und steigende Nachfrage nach Holz.



Abbildung 1: Kernbotschaften und Arbeitsfelder der Bayerischen Forstverwaltung



Foto: K. Dinser

Abbildung 2: Die Beratung der Waldbesitzer ist eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe der Revierleiterinnen und Revierleiter der Forstverwaltung.

Ganz klassisch ist die Revierleitung heute aber auch oft nicht mehr. Etliche Kollegen nehmen zusätzlich zu ihrem Revier Sonderfunktionen wahr. Das kann zum Beispiel die des Energieholzberaters, des Bildungsbeauftragten oder des Fachverfahrensspezialisten sein.

Spezialeinsätze

Daneben gibt es an den Ämtern einige Mitarbeiter, die reine Spezialfunktionen einnehmen. Sie sind Profis auf ihrem abgegrenzten Aufgabengebiet und oft überregional tätig, zum Beispiel in der Raumordnung und Landesplanung, im Waldschutz oder in der Schutzwaldsanierung.

Spezialisten arbeiten in unserer Verwaltung auch am Ministerium sowie an einigen Sonderbehörden, wie der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, dem Amt für Saat- und Pflanzenzucht, der Forstschule oder der Waldbauernschule. Die Tätigkeiten gehen hier von Forschung und Wissenstransfer über hoheitliche Funktionen bis hin zur Aus- und Weiterbildung.

Einmal klassisch – immer klassisch?

Der eine oder andere Forststudent träumt davon, einmal ein Revier oder Amt zu übernehmen und sein ganzes Arbeitsleben über zu betreuen. Grundsätzlich ist das natürlich möglich. Der eine oder andere verspürt aber nach einer gewissen Zeit den Wunsch nach einer neuen Herausforderung. Diese Variante hat durchaus Vorteile. Durch verschiedene Tätigkeiten lernt man immer wieder Neues dazu, entwickelt sich weiter und bleibt flexibel. Unschwer vorzustellen, dass solche Mitarbeiter für den Arbeitgeber besonders wertvoll sind.



Foto: A. Riedelbauch

Abbildung 3: Waldpädagogik ist ein wichtiger, sogar gesetzlich festgeschriebener Auftrag der Forstverwaltung und ein geeigneter Weg, Akzeptanz für Wald und Forstwirtschaft zu schaffen.

Nachgefragt: Nachwuchskräfte!

Der Altersdurchschnitt unserer Forstbeamten liegt bei 48 Jahren. Bis 2025 steigt die Zahl der Kollegen, die in den Ruhestand eintreten, steil an bzw. bleibt auf hohem Niveau. Wir müssen zwar nach wie vor Personal abbauen, werden aber dennoch im Rahmen einer vorausschauenden Personalplanung möglichst viele Absolventinnen und Absolventen unserer Vorbereitungsdienste einstellen.

Und was erwarten wir von unseren Nachwuchskräften? Eine ganze Menge, denn sie sollen als forstliche Generalisten unser Portfolio an Aufgaben und Funktionen abdecken können. Einige wichtige Kompetenzen und Eigenschaften herausgegriffen:

- **Fachliche Kompetenz:** Nur wer hier seine Hausaufgaben gemacht hat, kann in der täglichen Arbeit zu erfolgreichen Sachlösungen kommen und andere überzeugen. Ernst genommen wird nur, wer weiß, wovon er redet.
- **Objektivität:** Wir sind eine Verwaltung. Recht und Gesetz spielen für uns die übergeordnete Rolle. Um unserer Mittlerrolle gerecht zu werden, müssen wir neutral und objektiv handeln.
- **Verantwortungsbewusstsein:** Unsere Tätigkeiten haben oft Auswirkungen auf langfristige Entscheidungen. Unsere Kunden verlassen sich auf unseren Rat und unser Urteil. Leichtfertigkeit hat hier keinen Platz.
- **Soziale Kompetenz:** Unser »Sport« ist ein Team-Spiel. Wir können nur gemeinsam mit unseren Mitspielern zu großen Erfolgen kommen. Deshalb ist uns auch das richtige Händchen im Umgang mit anderen so wichtig.



Foto: D. Nowak

Abbildung 4: Frau Renate Schulze-Zumhülsen, Revierleiterin der Bayerischen Forstverwaltung am AELF Neumarkt, kontrolliert eine Borkenkäferfalle.

- **Leistungsbereitschaft:** Unsere Aufgaben sind vielfältig, anspruchsvoll und fordern Engagement. Wir zählen deshalb auf die Bereitschaft unserer Mitarbeiter, sich auch mit mehr als Dienst nach Vorschrift einzubringen.
- **Durchsetzungsvermögen:** Als Behörde müssen wir zu vielen Fragen Stellung beziehen und auch hoheitlich tätig werden. Konflikte bleiben da nicht aus. Bei aller Kompromissbereitschaft müssen wir dabei Linie halten können.
- **Flexibilität:** Die Arbeitswelt wandelt sich immer schneller und dieser Wandel macht auch vor der Forstverwaltung nicht Halt. Auch wir werden künftig immer wieder Veränderungen ausgesetzt sein, denen wir uns stellen müssen.

Unsere Verwaltung bietet eine Fülle von interessanten und anspruchsvollen Tätigkeiten in ganz Bayern. Was wir uns dafür vorstellen, sind qualifizierte und tatkräftige Mitarbeiter mit dem richtigen Gespür für ihr Umfeld. Denn Eines ist gewiss: Der Förster ist nicht nur für den Wald da, sondern vor allem für die Menschen!

P.S. Frauen mögen sich bitte in allen Punkten genauso angesprochen fühlen wie Männer – sie sind uns als Mitarbeiterinnen herzlich willkommen!

Hermann Hübner leitet das Referat Personal, Organisation, Aus- und Fortbildung am Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. hermann.huebner@stmelf.bayern.de
Doris Häfner ist im gleichen Referat zuständig für die Aus- und Fortbildung. doris.haefner@stmelf.bayern.de

Arbeitsplatz LWF



Foto: T. Bosch

Einen besonderen Arbeitsplatz für Forstleute bietet die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Die LWF als Teil der Bayerischen Forstverwaltung richtet sich als Ressortforschungseinrichtung der angewandten, praxisnahen Forschung, stets nach dem Motto: »Keine Forschung ohne Wert für die Praxis«.

Oberthema jeder Tätigkeit an der LWF ist die nachhaltige Sicherung des Waldes, die Bewahrung und Verbesserung seiner Funktionen und die Konkurrenzfähigkeit der Forstwirtschaft. Dabei spannen sich die Themenbereiche der Forschung von GIS und Fernerkundung, Fragen von Standort, Baumarteneignung und Klima über Waldbewirtschaftung, Forsttechnik und Bodenschutz, Holzmarkt und Holzverwendung, dem biotischen und abiotischen Waldschutz, der Biodiversität im Wald und Natura 2000 bis hin zu Strukturinformationen über den Waldbesitz als forstpolitische Entscheidungshilfen und Beratungskonzepten zur Stärkung der Waldbesitzer und ihrer Vereinigungen. Im Rahmen des landesweiten Monitoring erfasst die LWF an 18 Waldklimastationen und 59 Bodendauerbeobachtungsflächen sowie mit der systematischen Kronenzustandserhebung und verschiedenen periodischen Inventuren den Zustand des Waldes.

Als Mitglied im Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan arbeitet die LWF eng mit der Technischen Universität München und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf zusammen. Sie ist überdies vor allem in den Bereichen Forschung und Monitoring national und international vernetzt.

Diese Forschungsnetzwerk und das Umfeld im Campus Weihenstephan wirken sich auch auf die Arbeitsatmosphäre innerhalb der LWF aus. Flache Hierarchien, direkte Kommunikationswege und große individuelle Freiheit bei der Arbeit prägen das Klima. Forstleute arbeiten eng im Team mit Spezialisten anderer Fachrichtungen zusammen. Für forstliche Nachwuchskräfte der Bayerischen Forstverwaltung bietet die LWF daher ein befruchtendes, hochinteressantes Arbeitsfeld hautnah an aktuellen Fragestellungen. Möglichkeiten zur fachlichen und persönlichen Entwicklung sowie zur individuellen Qualifizierung für die anspruchsvollen fachlichen Aufgaben geben der Arbeit an der LWF eine besondere Perspektive.

K. Amereller